

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition Neue Graupenstr. 1/6,
und durch Subskription zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
von Woch. 20 Pf.
Durch die Post bezogen M. 2.50,
frei im Haus M. 2.92,
wo keine Post am Orte. M. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Spezialausgabe
besorgt für die christliche
Kolonialarbeit über deren Raum
25 Pfennige.
für Arbeitsnachrichten und
Berufungsaussagen
15 Pfennige.
Kundenzugabe
Kundenzugabe 25 Pf.
Interesse für die Adressen
müssen bis Freitag 8 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 82.

Breslau, Donnerstag, den 6. April 1911

22. Jahrgang.

Herr Hilger.

Herr Ervalb Hilger, der General-Direktor der ober-schlesischen Laurahütte, hat sich der Welt wieder in Erinnerung gebracht. Er erließ aus dem Schloss Siemianowicz, seiner Residenz, eine durch Anschlag bekannt gegebene Proklamation, in der allen Beamten und Arbeitern nochmals zur Kenntnis gebracht wird, „dass jeder Verkehr mit den Arbeiter-Organisationen und deren Vertretern, Angestellten, Sekretären usw. auf das Bestimmteste und in unabweisbarster Form abzuweisen ist.“ In derartigen dreifachen Hummeln und Schlangen, die der Welt in des Unternehmens Arbeitern nur zumuten kann, wenn er in ihnen nicht freie Menschen, sondern Hörige oder Sklaven sieht, erschöpfen sich die Fähigkeiten des Herrn Hilger, der seine frühere Stellung als Chef der königlichen Bergwerks-Direktion Saarbrücken aufgeben mußte, nachdem sein despotisches Regiment in dem Triester Prozeß gegen den Vertrauensmann des Bergarbeiterverbandes, Krämer, eine vernichtende Bloßstellung erfahren hatte. Durch die Güte des Geheimen Kommerzienrats Arnhold, Inhabers der Kohlenfirma Cäsar Wolheim, soll er den leitenden Posten auf Laurahütte erhalten haben, den er dadurch auszufüllen suchte, daß er seine saarabischen Gespinnstigkeiten in der Behandlung der Arbeiterschaft fortsetzte. Von seinen sonstigen Erfolgen legen die Abschlüsse der Vereinigten Königs- und Laurahütte Rechnung ab. Einst war Laurahütte das älteste Montanunternehmen Oberschlesiens, unter der Direktion Hilgers ist es soweit herabgewirtschaftet worden, daß für das Jahr 1908/09 bereits mit völliger Dividendenlosigkeit gerechnet wurde. Ganz dividendenlos ist die Laurahütte nicht geblieben, doch die Dividende ging 1908/09 von 10 Prozent im Vorjahre auf 4 Prozent zurück, nachdem das Jahr 1907/08 bereits einen Dividendenrückgang um 2 Prozent gebracht hatte. Für das Jahr 1909/10 ist wiederum eine Dividende nur in Höhe von vier Prozent gezahlt worden, während bekanntlich fast alle Montanwerke mit erheblich gesteigerten Gewinnen abschließen konnten. Hilgers Talente allein ist es gelungen, die Rentabilität von Laurahütte bis fast auf den Nullpunkt herabzubringen. Heute sind die Folgen seiner Unanglichkeit allgemein bekannt. Ost schon verlautete, daß Hilger seinen Abschied nehmen werde, um nicht den Abschied zu erhalten; seine Stellung ist brüchig, auch wenn er sie schließlich noch nicht verlassen hat. Von Handelsblättern ist dem Aufsichtsrat der Gesellschaft verächtlich nahegelegt worden, mit dem Programm Hilgers zu brechen, eine Zeitung versicherte dem Aufsichtsrat, er brauche nicht in Sorge zu sein, die Empfindlichkeit des Generaldirektors zu verletzen, Hilger werde auch einen neuen Fachmann von technischer Intuition neben sich dulden. Deswegen, hieß es in dem Artikel weiter, kann er dennoch seinen schönen Biererzug fahren, Fasanen schießen und auf dem alten Herrschaftlichen Schloß Siemianowicz Hof halten. Neben ihm, aber nicht unter ihm, schloß der Ratsschlag an den Aufsichtsrat von Laurahütte, muß ein tatkräftiger Arbeitsdirektor mit ersten technischen Qualitäten stehen, der für die Hochöfen der Königshütte, die Walzwerke der Laurahütte, das Martinwerk bei Sosnowice, die Maschinenfabriken und Gießereien bei Eintrachthütte und Blachornina die Direktive gibt.

Was Hilger in und aus der Laurahütte gemacht hat, rief von vornherein auf den Widerstand der Fachwelt, er dehnte die Eisenproduktion aus, errichtete zahlreiche neue Anlagen und Umbauten, wodurch die Bedeutung der Kohlenproduktion für die Gesellschaft mehr und mehr in den Hintergrund trat. Dieses System der Betriebsausdehnung ist unvereinbar mit der Entwicklung und Lage der ober-schlesischen Eisenindustrie, die gegenüber der Eisenindustrie des Westens stark an Konkurrenzfähigkeit eingebüßt hat. Im Gegensatz zu Hilger, der die Situation nicht erkannte, war von guten Kennern der Verhältnisse Erhöhung der Produktion von Kohle für den Verkauf, aber keineswegs Erweiterung der Eisenproduktion empfohlen worden. Selbst in den Jahren der Krise von 1900 konnte die Laurahütte Dividenden von 10 und 11 Prozent zahlen, während jetzt bei steigender Konjunktur die Dividende 4 Prozent nicht zu übersteigen vermochte. Eine Zusammenstellung der seit 1896 von der Gesellschaft verteilten Dividenden gibt folgendes Bild:

Jahr	Prozent	Jahr	Prozent
1896/97	10	1903 04	11
1897 98	13 1/2	1904 05	10
1898/99	15	1905 06	12
1899/00	16	1906/07	13
1900/01	14	1907 08	10
1901/02	10	19 08 09	4
1902 03	11	1909 10	4

Unauslöschlich sind in diesen Ziffern die Spuren der Herrschaft Hilgers eingegraben. Laut ruft derselbe Hilger, der dem Staat das Recht eines Eingriffes bestreitet, wenn es gilt, die unerhörtesten Mißstände und Brutalitäten auf den Hütten und Werken zu beseitigen, nach dem Staat um Hilfe für die ober-schlesische Eisenindustrie durch Gewährung billiger Eisenbahntarife und andere Maßnahmen. Durch Neben gegen unzureichende Staatshilfen für das von ihm herantreibende Unternehmen und durch habseligste Verfügungen gegen Arbeiter-Organisationen glaubt Herr Bergtrat Hilger anscheinend seinen rampförmigen Gang wieder aufzuziehen zu können. Wahrscheinlich hat das finanzielle

Wüten Hilgers gegen die Arbeiterschaft einst den Vorfall seiner kapitalistischen Herren gefunden. Aber die Groß-Interessenten von Laurahütte sind doch zu gute Rechner, um sich von dem System Hilger auf die Dauer blenden zu lassen.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag.

Der am Dienstag seine letzte Sitzung vor den Osterferien abhielt, stellte auf sozialdemokratischen Antrag hin die Heizerzulagen in aller Höhe wieder her. Eine Anzahl Zentrumsabgeordneter stimmte aus Furcht vor den Wahlen zu, nur die in bombensicheren schwarzen Winkeln lehnten ab. Ueber den sonstigen Verlauf der interessanten Sitzung orientiert der Bericht in der Beilage.

Liberaler Wahlvorbereitungen.

In Schloßien sind die Verhandlungen zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen noch nicht abgeschlossen, wie wir hören, wird man sich im allgemeinen dahin einigen, daß Niederschlesien der Fortschrittlichen Volkspartei überlassen bleibt, während die Erwerbungszone in die konservativen Gesinnung Mittel-schlesiens den Nationalliberalen übertragen werden. Im Kleinen ist dieselbe Einteilung für Breslau getroffen, der Westen wird von den Freisinnigen, der Osten von den Nationalliberalen besetzt. Dem allgemeinen Abkommen hinderlich sind besonders noch die Kreise Kattowitz-Zabrze und Rothenburg-Soyerswerda an den beiden äußersten Enden der Provinz. In Kattowitz hat Stadtschulrat Hacke die Kandidatur abgelehnt, weil sich die nationalliberale Mittepartei auf eine Einigung nicht einließ, in Soyerswerda wollen die Wasser-männchen Gestalten gar mit den Junkern zusammengehen. Es ist aber sicher, daß eine Einigung zwischen beiden Richtungen doch noch zustande kommt, vielleicht unter Ausschluß der umstrittenen Kreise.

Für die Provinz Pommern ist eine Einigung bereits erzielt worden. Den Nationalliberalen wurden die Wahlkreise Hebborn-Rollin, Raugard-Silgenwälder, Philip-Saapig und Cummin-Greifenberg übertragen. Die übrigen Kreise werden von den Fortschrittlichen mit Kandidaten besetzt. Dagegen steht es mit der Einigkeit der Liberalen in Thüringen noch sehr brüchig aus. Es kommen hier zwölf Wahlkreise in Frage, von denen bisher drei, nämlich Jena, Coburg und Greiz von der Einigung ausgeschlossen werden mußten. In diesen Kreisen werden sich Fortschrittler und Nationalliberale feindlich gegenüberstehen. Auch in Sonderhausen, das gegenwärtig nationalliberal vertreten ist, sind starke Differenzen hervorgetreten und zwar namentlich deshalb, weil die Nationalliberalen in Nordhausen, dem Kreis des Abg. Dr. Wiemer, mit einem eigenen Kandidaten vorgehen wollen.

Auf dem Frühjahrstag des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen erklärte der Referent Dr. Weisenberger in seinen Ausführungen über die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen am Sonntag in Leipzig, ein Zusammengehen mit der Rechten sei absolut unmöglich. Es wurde einer Resolution zugestimmt, in der es heißt:

Der Landesauschuss billigt die Anbahnung einer Verständigung mit der Fortschrittlichen Volkspartei zur Vermeidung liberaler Doppelkandidaturen und genehmigt die vom Vorstande vorgelegte Vereinbarung als Grundlage der Verhandlungen. Der Landesauschuss beauftragt den Vorstand, entschieden auf die Befestigung etwa vorhandener Schwierigkeiten hinzuwirken. Zu den bisher aufgestellten Kandidaturen erklärt er seine Zustimmung.

Der nationalliberale Vertreter der Provinz Sachsen in Halle sprach sich am Sonntag für die grundsätzliche Verwerfung liberaler Doppelkandidaturen aus. In den meisten Wahlkreisen der Provinz sei die Einigung gelungen, für die noch übrigen hoffe man auf eine baldige Verständigung.

Der nationalliberale Landesauschuss in Bayern nimmt am Sonntag in Nürnberg, in der Frage der List für die Reichstagswahlen einer Resolution zu, in der ausgeführt wird:

Das freundschaftliche taktische Zusammengehen der liberalen Parteien, die gemeinsame Beratung gemeinsamer Angelegenheiten in der Arbeitsgemeinschaft wird begrüßt. Die Nationalliberalen wahren jedoch ihre volle Selbstständigkeit und Interessensvertretung den linksliberalen gegenüber. Die Sozialdemokraten und das Zentrum werden wir als entschiedene Gegner einer nationalen und liberalen Politik bekämpfen. Die Verstärkung des Bismarck-Blocks durch die Konservativen bedeutet eine nationale Schwächung und eine bedauerliche Verfestigung der Gegensätze innerhalb der bürgerlichen Parteien. Wir unterstützen den konservativen Vorstoß in Preußen und im Reich.

Der Delegiertentag des Landesverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei für Niedersachsen in Hannover stimmte den neuen Vorschlägen des Parteivorstandes über eine Einigung mit den Nationalliberalen grundsätzlich zu.

Da das Zentrum sich bekanntlich den Junkern zu Füßen geworfen hat und die Interessen des katholischen Volkes an die Erwerbungszone veräußert, ist es

mehr die drei großen Kampfgruppen heraus: Junker und zentralistische Junkerliche — Fortschrittler und Nationalliberale — und Sozialdemokraten. Die Genossen werden fleißig sein müssen, um die Geldmacht der anderen besiegen zu können.

Die Kirche weist aus!

Die rücksichtslos Kirchenfürsten ihre Gegner verfolgen, davon gibt das Ausweisungsbefehl des Kardinals Fischer gegen den Dr. Karl Maria Kaufmann, den Herausgeber der „Apologetischen Rundschau“ und der „Mitteilungen der Zentralauskunftsstelle für die katholische Presse“, Kunde. Herr Kaufmann klagt darüber:

Erklärung.

Am 4. März ließ mich Herr Kardinal Fischer durch das Generalvikariat auffordern, die Erzbischöfliche Zeitschrift bis zum 1. April zu verlassen. Ein Grund für diese Maßregel war nicht angegeben. Ich habe um Aufschub mit Rücksicht auf Verträge und geschäftliche Verbindungen, die nicht so schnell gelöst werden können. Der Aufschub wurde mir nicht gewährt. Auch meine Bitte um Zurücknahme der formellen Ausweisung gegen mein Versprechen, am 1. April die Erzbischöfliche Zeitschrift zu verlassen, blieb unberücksichtigt.

Ich habe die sogenannte Osterkonferenz verteidigt, welche behauptet, das Zentrum stehe im prinzipiellen Einklang mit den katholischen Grundgedanken; ich habe das dem heiligen Vater und dem Herrn Kardinal-Staatssekretär gesagt; ich habe einem Freunde unter ausdrücklichem Ausschluß der Presse etwas von dem mitgeteilt, was ich in Rom hörte. Das sind meine Vergehens.

Auch meine Gegner werden mir zugeben, daß ich für meine christliche Ueberzeugung lokal kämpfte und mich rechtlich gewehrt habe. Aber gegen die Maßnahmen des Oberhirten der Erzbischöflichen Zeitschrift bin ich natürlich wehrlos, und ich muß mich gehorsam beugen. Ich werde mich nun an meine Gegner mit der Bitte, mich in meiner Wehrlosigkeit schonen zu wollen und mir die Möglichkeit zu lassen, meine zerrüttete Gesundheit zu stärken. Große katholische Blätter haben vor der Maßnahme des Herrn Kardinal Fischer überaus seine Mitteilung gemacht, wofür ich ihnen dankbar bin. Auch Herr Kardinal Fischer gab nur dem Diktandanten von seiner Maßnahme in lateinischer Sprache Kenntnis, ohne mich zu nennen.

Die E. A. soll in eine G. m. b. H. umgewandelt werden. Die Geschäfte werden einweilend durch einen Vertreter (Vater) weitergeführt.

Köln, Karolingerstr. 8, den 3. April 1911.

Dr. Kaufmann.

Das Ausweisungsbefehl der liebenden Kirche hat folgenden Wortlaut:

Einen gewissen Nichtbischöfenspriester betreffend.

Unserem Hochwürdigsten Klerus ist wohl bekannt, daß ein gewisser Nichtbischöfenspriester, welcher seit mehreren Jahren die Gastfreundschaft, dieser, Erzbischöfliche geistlich kirchlich alsbald nach unserer letzten Komreise nach Rom sich begeben hat und nach einer Audienz beim Heiligen Vater und Sr. Eminenz dem Kardinal-Staatssekretär, sofort nach seiner Rückkehr nach Köln schriftliche Mitteilungen verbreitete, welche zur Verwirrung der Katholiken in diesen Landes-teilen und zur Verleumdung und Schwächung der erzbischöflichen Autorität geeignet waren. Deshalb haben wir nach einem entsprechenden eingehenden Bericht an den Heiligen Stuhl und einer von ihm empfangenen huldvollen Rückantwort diesem Priester eröffnen lassen, er möge baldigst diese Erzbischöfliche verlassen und in seine Diözese zurückkehren oder mit Zustimmung seines eigenen Ordinarius, dem wir über die ganze Angelegenheit Mitteilung gemacht haben, sonst wo seinen Wohnsitz nehmen. Die Mitteilung hiervon an unseren Hochwürdigsten Klerus stellen wir für angebracht.

Köln, den 25. März 1911.

Antonius Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln.

Man fühlt sich ins graueste Mittelalter versetzt, wenn man diese Befehle und Verweise der finsternen kirchlichen Mächte zu Gesicht bekommt und dazu erfährt, daß es noch Menschen gibt, die darauf nicht niesen, sondern sich gehorsam bücken. Der „gewisse Nichtbischöfenspriester“ möge „sonstwo seinen Wohnsitz nehmen“, bekennt der oberste der Diener Christi und schon schleicht sich der kleine Priester vor dem großen davon.

Ein hehres Bild von Menschenwürde und Mannesmut, das diese zankenden Apffel Christi in der schwarzen Kutte dem deutschen Volke bieten.

Abänderung der Fahrkartensienes.

Die Fahrkartensienes ist zu einem richtigen Schmerzenskind der Finanzverwaltung geworden. Was sie dem Reich bringt, das entzieht sie denjenigen Einzelstaaten, die sich im Besitz von Eisenbahnen befinden. Die dritte Folge der Fahrkartensienes war die Abwanderung in die niedrigeren Wagenklassen und diese Abwanderung, die man zunächst nur als eine vorübergehende Erscheinung ansah, ist geblieben. Zu einer Befestigung dieser Sondersteuer auf den Reichsanman sich aber nicht entschließen, und so soll eine Reform eintreten. Angeblich ist das Gesetz bereits fertig, doch soll es diesem Reichstag nicht mehr vorgelegt werden. Dann hat man anscheinend einen Grund, denn die Reform soll darin bestehen, daß die Steuer für die erste Wagenklasse ermäßigt, dafür aber für die dritte Wagenklasse etwas erhöht werden soll. Vielleicht ist auch der mehrfach geäußerte Gedanke, die dritte Wagenklasse zu

stolbemostraten im Landesauschuss sitzen würden, Lönne es zwar ...

Ausland.

Roh und gemüßlos.

Genosse Durand, der Generalsekretär der Kohlenarbeiter ...

Genosse Durand verrückt geworden! Dem Generalsekretär ...

Das neue Ministerium in Italien.

Das neue Ministerium sieht dem alten so ähnlich, daß man ...

Von den neuen Ministern ist nur Nitti ein Neuling in ...

Eine Niederlage des Proporzparteiens. In der Volksabstimmung ...

Der kommende Wintersonntag in Frankreich. Die Delegierten ...

Zur Lage in Marokko. Mit starker Gefolgschaft vereint ...

Wie erhalten wir unsere Säuglinge gesund?

Ueber dieses alle Frauen interessierende Thema wird am ...

Herr Dr. Weigert

Arzt der städtischen Milchschänke einen Vortrag im Saale des ...

Das Arbeitersekretariat Breslau ist im Monat März von 995 ...

Table with columns: Besucherzahl, Schriftsätze, and rows for years 1910 and 1911.

Mitteln ist wieder eine Steigerung der Besucherzahl ...

Volks-Vorstellung des Sozialdemokratischen Vereins. Am kommenden Sonntag ...

Die städtischen Leishallen sind geöffnet in den Monaten April, Mai, September bis März ...

Der obere Saal der Leishalle IV (Sabowas, Ecke Bohrauer Straße) ...

Die Leishallen sind geschlossen an Oster- und Pfingstsonntag ...

Der Gesundheitspflege-Verein Breslau, der Ende 1910 1164 Mitglieder ...

Achtung, Transportarbeiter! Heute Mittwoch wird keine Versammlung abgehalten ...

Achtung, Obstler! Sonntag, den 8. April, Vormittags 10 Uhr ...

Brauer- und Mühlenarbeiter. Wegen der Erkrankung des Herrn Dr. Goetlich ...

5500 Mk. abhanden gekommen. Eine hiesige Witwe, die das ihr gehörige Haus ...

Freiwillige Brandwunden erlitten. Am Montag Abend die vierjährige Tochter ...

Zwei Badewannen gestohlen. In dem Neubau Liegnitzerstraße ...

Taschendiebstahl. Auf dem Ringe tauchte ein unbekannter Mann ...

Einbruch in ein Fremdenzimmer. Am Sonntag Nachmittag ...

Geizhalsen wurden ein Portemonnaie mit Inhalt ein Damenkleid ...

Neueste Nachrichten.

Mann über Bord! Hamburg, 5. April. Bei einer Übung der 2. Minen-

Folgen des Modernisteneides. Freiburg i. Br., 5. April. Die badische Regierung ...

Erdbeben. Jagenheim a. d. Bergstraße, 5. April. Gestern Nachmittag ...

Der neue Dumapresident. Petersburg, 5. April. Zum neuen Präsidenten der Reichs-

Wasserstands-Nachrichten der Oder. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstand, etc.

Veranstaltungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Mittwoch, den 6. April.

Metallarbeiter-Verband. Hauskassierer-Versammlung im Zimmer 2.

Öffentliche Väter-Versammlung Nachmittags um 8 Uhr im Saale.

Sozialdemokratischer Verein Breslau. Aktung, Bezirksführer! Wegen des Osterfestes ...

Der nächste Zahlabend ist Montag, den 10. April, Abends 8 Uhr, in den bekannten Lokalen.

Volkswehr-Agitation. Sonntag, den 9. d. M., Morgens 8 Uhr, findet von dem Lokal von ...

Volkswehr-Agitation. Bei einer Agitation für die Volkswehr ...

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Süd). Sonntag, den 9. April, Zahltag in den folgenden Lokalen:

Bezirk 1. (Reutlich) Nachmittags 3 Uhr bei Nikische in Neutrich.

Bezirk 2 und 3. (Maria-Hilfen) Klein-Rochberg Vormittags 10 Uhr bei Ulrich in Klein-Rochberg.

Bezirk 4. (Hermannsdorf und Arnoldsdorf) Nachmittags 3 Uhr bei Körnig in Rachen.

Bezirk 5. (Gräbchen und Oberer) Sonntag, den 9. April, Vormittags 9 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung zur ...

Bezirk 6. (Stahle, Weste, Wollschütz und Umgegend) Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr: ...

Bezirk 7. (Süd) Sonntag, den 9. April, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung ...

Bezirk 8. (Süd) Sonntag, den 9. April, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung ...

Bezirk 9. (Süd) Sonntag, den 9. April, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung ...

Bezirk 10. (Süd) Sonntag, den 9. April, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung ...

Bezirk 11. (Süd) Sonntag, den 9. April, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung ...

Bezirk 12. (Süd) Sonntag, den 9. April, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung ...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. April.

An die Ortsvereine und Land-Distrikte des Agitationsbezirks Breslau!

Trotz dringender Aufforderung haben mehrere Ortsvereine und Land-Distrikte ...

Auf 91.000 Mark

ist der Baufonds des Gewerkschaftshauses in den letzten Tagen gestiegen; das erste Hunderttausend ist also bald erreicht.

Bezirk 12. (Süd) Sonntag, den 9. April, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung ...

An die Vorstände der Freien Hilfskassen Deutschlands!

Die Kommission zur Beratung der Vorlage zur Reichsversicherungsgesetzgebung hat nunmehr ihre Arbeiten, soweit die Krankenversicherung in Frage kommt, beendet.

Die unterzeichnete Kommission beruft daher zum 29. April 1911 einen Hilfskassenkongress ein, der in Berlin im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, abgehalten werden soll.

- 1. Die Reichsversicherungsgesetzgebung und die eingeschickten Beschlüsse.
2. Der Entwurf des Gesetzes betreffend die Aufhebung des Hilfskassengesetzes.
3. Beratung der vorliegenden Anträge.

Bei der Wichtigkeit der vorliegenden Entwürfe erwarten wir, daß sämtliche Hilfskassen auf dem Kongress vertreten sein werden. Jede Hilfskasse oder Hilfskassenvereinigung soll sich durch einen oder mehrere Delegierte vertreten lassen.

Die Kommission der Hilfskassen Deutschlands. G. Schaub, Altona, GutsMuths-Str. 25. J. Zaffe, E. Deisinger, G. Blume, W. Themar, E. Thiem.

Parteiangelegenheiten.

Genosse Jakob Stern gestorben. Am Dienstag Morgen starb in Stuttgart nach langem Leiden Genosse Schriftsteller Jakob Stern im 80. Lebensjahre.

Personalien. Mit dem 1. April ist in die Redaktion des „Volkswillens“ in Hannover Genosse Ernst Ansdree, bisher Redakteur unseres Kölner Parteiorgans, als Lokalredakteur eingetreten.

Der Fall Bissolati vor der römischen Parteifraktion. Die römischen Sozialisten haben sich in einer äußerst bewegten Sitzung mit dem Fall Bissolati beschäftigt.

Der „National-Heros“ unter dem Scheinwerfer.

(Fortsetzung.)

Ganz besonders gefallen ihm nach dieser Richtung die bayerischen Soldaten. Er lobt bei einer Unterhaltung, daß sie mit dem Losziehen der Franktireurs rasch bei der Hand sind.

Bei einer anderen Gelegenheit ringt sich der Rittmeister folgende gemüßigte Betrachtung über die Behandlung von Kriegsgefangenen ab: Man muß die Leute entweder so rüchlichswoll wie möglich behandeln, oder ungeschicklich machen.

Am 1. Dezember befindet sich ein Offizier von der Leibgarde bei der Zerstörung des Kanals. Er hat an den Rängen bei Beaune la Rolande teilgenommen und berichtet über den Verlauf der Gefechte.

Die Unterzeichnete Kommission beruft daher zum 29. April 1911 einen Hilfskassenkongress ein, der in Berlin im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, abgehalten werden soll.

hat. Es handelt sich hierbei um einen regelrechten Ausschlußantrag, gegen den Genosse De Witt's geltend machte, daß dieselben Gründe auch gegen Herrt angeführt werden könnten.

Arbeiterbewegung.

Lohnbewegungen im Expeditions-gewerbe. Die Expeditionsarbeiter und Möbeltransporter-Rutcher in Plauen, Reichenbach i. V. und Weimar befinden sich seit dem 27. resp. 28. März im Streik.

Mühlendarbeiter-Zstreik. Die Mühlendarbeiter der Firma Sinne in Würzburg (Baden) haben wegen Tarifdifferenzen die Kündigung eingereicht. Diese Firma betreibt außer einer großen Brauerei, Brennerei und Bäckereifabrikation auch einen Mühlenbetrieb.

Die Firma hat im letzten Jahre 1.148.750 M. Gewinn aus ihren bierischen Betrieben erzielt und 12 Prozent Dividende verteilt.

Ausgang der Schuhmachergehilfen von Groß-Stuttgart. In Stuttgart haben, wie schon gemeldet wurde, am 3. April ca. 200 Schuhmachergehilfen die Arbeit eingestellt.

Generalstreik der französischen Dockarbeiter. Infolge des Aufbruchs des internationalen Dockarbeiterverbandes ist die Arbeit in den meisten französischen Häfen gestern früh teilweise oder vollständig eingestellt worden.

Generalstreik der französischen Dockarbeiter. Infolge des Aufbruchs des internationalen Dockarbeiterverbandes ist die Arbeit in den meisten französischen Häfen gestern früh teilweise oder vollständig eingestellt worden.

Generalstreik der französischen Dockarbeiter. Infolge des Aufbruchs des internationalen Dockarbeiterverbandes ist die Arbeit in den meisten französischen Häfen gestern früh teilweise oder vollständig eingestellt worden.

Generalstreik der französischen Dockarbeiter. Infolge des Aufbruchs des internationalen Dockarbeiterverbandes ist die Arbeit in den meisten französischen Häfen gestern früh teilweise oder vollständig eingestellt worden.

Koblenz haben am Dienstag 160 Maser und Anstreicher die Arbeit niedergelegt. Die Unternehmer haben eine Lohnserhöhung von 3 Pfennig beharrlich abgelehnt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. April.

Geschichtskalender.

6. April.

1488 Der italienische Maler Raffael Santi *.

1628 Der deutsche Maler Albrecht Dürer †.

Die Dr. Ehlers Wahl ungültig werden soll!

Die Wahlprüfungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses, deren schriftlicher Bericht jetzt vorliegt, hat ein Mißverhältnis gelehrt, um zur Ungültigkeit der Wahl des freisinnigen Abgeordneten Ehlers zu kommen.

Für ungültig sollen erklärt werden:

- Bezirk 17, Abt. II, Funk (Vogel).
Bezirk 53, Abt. I, Dinter (Ehlers).
Bezirk 78, Abt. I, Berger (Ehlers).
Bezirk 183, Abt. I, Wachmann (Ehlers).
Bezirk 232, Abt. I, Walde (Ehlers).
Bezirk 296, Abt. III, Kornecki (Ehlers).
Bezirk 412, Abt. III, Härtel (Ehlers) und Solanowski (Ehlers).
Bezirk 430, Abt. I, Sawlich (Ehlers).
Bezirk 524, Abt. I, Raffan (Vogel), und Abt. III, Winkler (Ehlers).
Bezirk 41, Abt. I, von Oppen (nicht gewählt).
Bezirk 302, Abt. III, Tatsche (Ehlers).
Bezirk 503, Abt. II, Urban (Ehlers).

Für gültig sollen erklärt werden:

Im Wahlbezirk 319 Abt. I Agent Ehrenhaus an Stelle des Erstwahlmannes Kaufmann Mugdan, der Ehlers gewählt hat.
Bez. 123 Abt. II Volkmer an Stelle Ludwig, der erst Löße und in der Stichwahl Ehlers gewählt hat.
Bez. 10 Abt. III Demepe an Stelle des Erstwahlmannes Fabiunke, der Vogel gewählt hat.
Bez. 354 Abt. III Rechnungsrat Mezig an Stelle des Erstwahlmannes Littmann, der für Vogel gestimmt hat.
Bez. 373 Abt. II Kriebel an Stelle des Erstwahlmannes Luse, der Vogel gewählt hat.
Bez. 394 Abt. III Gerberle an Stelle Ulrich, der erst Löße, dann Ehlers gewählt hat.
Bez. 151 Abt. III Hanke an Stelle von Stein, der Vogel gewählt hat.

zufrieden. Er bemerkte zu dieser Meldung: „Das ist nicht in der Ordnung, daß er (der General) nicht mehr gejagt hat, als sie die weiße Fahne aufzogen.“

Als von der Kriegführung der Franzosen im Allgemeinen die Rede war, und sie als grauam bezeichnet wurde, meinte der Kanzler: „Zieht man einem solchen Gallier die weiße Haut ab, so hat man einen Lurco vor sich.“

Eine andere frühere Aeußerung Bismarcks gehört ebenfalls hierher. Nach der Schlacht von Sedan unternahm er mit seiner Umgebung einen größeren Ritt über das Schlachtfeld.

Die eifrig um die Kriegführung der Franzosen im Allgemeinen arbeitete, um die Kriegführung der Franzosen im Allgemeinen arbeitete, um die Kriegführung der Franzosen im Allgemeinen arbeitete.

Das Gespräch drehte sich darum, wie man die Antwort nach Paris hineintragen solle. Bismarck hatte entschieden, daß der Post über Brüssel geantwortet wird.

Mit der Belagerung von Paris hatte Bismarck überhand seinen Vetter. Da wollte der alte König gar nicht nach seinem Willen tun.

Wie sehr Bismarck... er war, daß man der seinen Willen entgegenarbeitete, geht aus aus folgenden Worten hervor, die zunächst bezeichnend ist für den kurzen Charakter Bismarcks auf den alten Wilhelm auszuweisen.

Für gültig sind ferner erklärt die Wahlen der Wahlmänner Kommerz im Bezirk 51 Abt. I und Dr. Baum im Bezirk 364 Abt. I, deren Mandate durch keine anderen Wahlmänner besetzt waren.

Soweit bei den ungültigen Wahlen Sozialdemokraten in Frage kommen, sind die Genossen Härtel, Solanowski, Kornelt, Winkler schon im Jahre 1908 gewählt, ihre Teilnahme an den Wahlen von 1908, wobei Stroffer, Wagner, Bissch gewählt wurden, blieb unbeantwortet, erst seit der Wahl Ehlers' sind sie ungültig!

Die andere Operation des Kommissionsberichterstatters, der ein Zentrumsmann ist, nämlich die Auffindung von Vogelstimmen, die gar nicht abgegeben wurden, ist selbst der „Schlef. Zig.“ ein „böhmisches Dorf“. Sie schreibt dazu:

„Aufzuklären ist dabei noch, wie die Kommission dazu kommt, dem Kandidaten Vogel drei Stimmen mehr zuzuschreiben, als er tatsächlich erhalten hat, während die beiden anderen Kandidaten nur Stimmen abgegriffen sind. Denn wenn Wahlmännerwahlen, die bisher als gültig angesehen wurden, für ungültig erklärt werden, so weiß die Kommission zwar, welchem Kandidat in diese Stimmen abzugeben sind, im umgekehrten Falle aber entzieht es sich ihrer Kenntnis, welchem Kandidaten die von ihr nachträglich anerkannten und vorher zur Wahl nicht zugelassenen Wahlmänner ihre Stimme gegeben haben würden.“

Gerade deshalb ist es ganz angebracht, daß die Zeitungen die Namen der Mitglieder der Wahlprüfungskommission veröffentlichen:

Vorsitzender ist von Saldern-Wattenburg (Konf.). Berichterstatter: Bourneau (Zentrum). Sonstige Mitglieder: von Boehm (Konfession), von Voinin-Stormarn (Freil.), Dr. Gottschall-Soitungen (Konf.), Jissert (Zentr.), Dr. v. Korn-Rudelsdorf (Konf.), Lüdicke (Freil.), Reyer-Dienholz (Nat.), Reinhard (Zentr.), Dr. Schupp (Freisinn), Strolier-Breslau (Konf.), Schulze-Pellum (Konf.), Wichmann (Nat.).

Heute, Mittwoch, entscheidet das Abgeordnetenhaus über den ultramontanen Antrag auf Ungültigkeit. Von morgen an aber werden wir bereit stehen, um diesen Schlag der Schwarzbünen zu parieren. So leicht läßt sich die Arbeiterschaft ihr gutes Recht nicht nehmen. Der Kampf wird jetzt auf eine kleine Zahl von Bezirken beschränkt sein, doch aber gründlich geführt werden.

Die „terroristische Karte“ ist aus den Wahlprotokollen ausgeschieden. Die Kommission berichtet darüber:

Die vorliegende Postkarte sei, soweit der angegebene Text in Frage komme, durch Fälschung verfertigt. Die mit einer Fälschungsmarkierung besetzte Postkarte trage den Stempel Breslau 21. 11. 10. 4-5 Uhr Vormittags. Auf derselben befindet sich ferner die Angabe des Urwahlbezirks und die Adresse eines Wandwerksmeisters aus diesem Bezirk.

Die Urwähler hätten am 21. November 1910, Nachmittags 1 Uhr, stattgefunden. Die vorliegende Karte sei im selben Tage Vormittags 4 bis 5 Uhr zur Post gelangt; sie habe daher im Laufe des Vormittags, also vor der Wahl, an den Adressaten befristet sein müssen. Die Verfertigung sowie die Angabe des Urwahlbezirks weise darauf hin, daß es eine große Anzahl von Geschäftsläuten diese Karte verfertigt sein müsse. Die Karte sei von den Wahlleitern für Arbeiterkandidaten unterzeichnet und kamme offenbar von Vertrauensmännern der sozialdemokratischen Partei. Sie enthalte die Mitteilung, daß die Arbeiterkandidaten nicht gewählt, ihren Bedarf in Gewerbetätigkeit zu decken, deren Inhaber sich bei öffentlichen Wahlen als Gegner der Arbeiterkandidaten behaupteten. Es ist das eine Boykottierung; es werde hierdurch ein großer Terrorismus ausgeübt. Man könne nicht übersehen, inwiefern die Urwähler sich hätten bestimmen lassen, entweder nicht zur Wahl zu gehen oder bei der Wahl sozialdemokratische Wahlmännerkandidaten zu wählen. Ebenso lasse sich nicht übersehen, inwiefern Wahlmänner sich veranlaßt gefühlt hätten, nicht bei der Gewerbetätigkeit zu erscheinen, oder bei der Gewerbetätigkeit ihre Stimme für den sozialdemokratischen Abgeordneten abzugeben.

Der Berichterstatter gibt zur Ermüdung, ob auf Grund dieser Ausführungen die sämtlichen Wahlmänner, die sich der Stimmabgabe in der Gewerbetätigkeit betheiligen, enthalten haben, sowie welche in der Gewerbetätigkeit für den sozialdemokratischen Kandidaten Rede gehalten haben, für ungültig zu erklären seien.

Die Kommission erklärt an, daß der Inhalt der Karte geeignet sei, die Wähler zu beiraten, und daß durch die Verbreitung solcher Karten ein großer und verwerflicher Terrorismus ausgeübt werde. Es wird von einigen Mitgliedern

bern der Kommission ausgeführt, daß es sich nicht feststellen lasse, in welchem Umfange und an wen diese Karten verbreitet worden seien. Ein Einzelfall könne nicht genügen, um daraufhin die sämtlichen Stimmen, die für die Sozialdemokraten abgegeben seien, für ungültig zu erklären. Die Kommission schließt sich dieser Ansicht an.

Am Sterbelager.

Es geht den Berg hinunter, langsam, aber sicher. Dienstag konnten wir es wieder erfahren. Die Deutsche Soziale Partei, Ortsgruppe Breslau, wollte im Paskaleischen Saale eine öffentliche Versammlung abhalten. Herr Oberlehrer Sälzel aus Görlitz sollte einen Vortrag halten über „Die politischen Parteien und die kommenden Wahlen“. Er hielt ihn nicht, denn er mußte nicht, vor wem er sprechen sollte.

Um 1/2 9 Uhr, wo die Versammlung angefangen war, war noch keine Seele erschienen. Dann aber kamen sie, einer nach dem anderen. In dem Hausflur und auf den Treppen bildeten sich ein paar Gestalten herum und als sie sich zu versammeln wollten, zählten sie ihrer zehn Mann. Da war natürlich nichts zu machen; man verließ den großen Saal und wählte sich in kleineren; aber auch der war noch zu groß. Und so ließ man schließlich zwei Treppen höher und verbot sich in ein verborgenes Kämmerlein. Die „Versammlung“ war inzwischen zu einem Bäckerdübeln angefüllt, und vor ihnen sprach nun Herr Sälzel über: „Die Wahrung von Bismarcks Erbe — die beste Wahlparole“. Der Vortrag war so gehalten, daß ihn gerade die paar versammelten Getreuen verdauen konnten. Vorher laute übrigens der Vorsitzende, daß die Bismarck-Wahl viel Geld gekostet habe, daß Schulden da seien, und er hat demnächst um ein Eheklein für den Wahlhofs. Auch sagte er, daß in Preußen in der letzten Zeit wieder eine große Anzahl Getreuer die Fahne verließen hätten — Leute, die jahrelang auf „Leusch“ waren. Er hoffte aber, sie wieder belehren zu können. Die Fahnenstübe und die große Versammlung haben schließlich auch Herrn Sälzel niedergeschmettert. Er sprach recht kleinlaut; außer der teuflichen Niederbeugung, die reichlich gebraucht wurde, war kein Vortrag frei. Die reichlich gebrauchte Unterbrechung. Nur die Friedens- und soziale Partei erwiderte. Dann beschwerte er sich darüber, daß die Bismarck-Wahl von dem Reichstag abgeordnet Kaab über den Eintritt der Juden in die Offiziersstellen von der gesamten Presse festgestellt worden sei. In dem Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen sah er eine Verändlung an gegen den deutschen Gedanken. Das beste sei, wenn Elsaß-Lothringen an Preußen, Bayern und Baden verteilt würde, was übrigens schon der große Bismarck vor vierzig Jahren hätte tun sollen. In der Polenpolitik bemängelte Herr Sälzel die eiserne Faust (drei beunruhigende Zusammenstöße in die Hände), und zum Schluß sagte er alle seine Hoffnungen auf den Kardinal von Breslau zu setzen. Er meinte, daß die deutsche Idee endlich zum Siege zu führen. Seitdem aus drei oder vier Reden belobten den Redner für seinen Vortrag. Der erste Saal (in dem man nicht sitzen durfte) war mit seinen weiß abgedeckten Tischen und den beiden großen Epochenwerken das schönste während des ganzen Abends. Wir wissen nicht, ob die, die nach dem Vortrage noch zusammenblieben, dem Antifemismus noch das Sterbelied gesungen haben.

Das Frauenstimmrecht in Finnland. Einen hochinteressanten Vortrag bekamen am Montag Abend alle die zu hören, die sich im Kaufmannshaus versammelt hatten, um die Ausführungen der finnischen Frauenrechtlerin Annie Farnhjelm über das Frauenstimmrecht in Finnland zur Kenntnis zu nehmen. Eine rechtschaffene Germanin, Mitglied der demokratischen Schwedischen Partei, Führerin der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen in Finnland war es, die in sympathischem Redefluss, ohne echte Weiblichkeit zu verzeigern, die traurigen Geschicke ihres Heimatlandes und den Siegeszug des Frauenstimmrechtsgedankens besprach. Vor allem überraschte die Schmelzlicht, mit der sich der Gedanke des Frauenstimmrechts in Finnland eine Heimstatt erworben; es waren die Kämpfe um nationale Selbständigkeit gegenüber russischer Unterdrückung, die die Frauen ins politische Lager rief. Im Jahre 1904 wurde die erste öffentliche Frauenversammlung abgehalten, die sich ernstlich mit der Frage des Frauenstimmrechts befaßte und einer Revolution zustimmte, die es den Frauen zur Pflicht machte, sich zu sammeln und dem Ziele zuzustreben. Die Bewegung wurde eine allgemeine; die Männer waren sich dessen bewußt, daß sie den Frauen Opfer bringen müßten, denn sie haben die Leiden, die die russische Regierung ihnen auferlegt, gemeinsam zu tragen. Das Revolutionsjahr 1905 brachte die Freiheit und Frauen Farnhjelm

schilberte in plastischen Zügen die Wirkung des politischen Massenstreiks. Es wurde das allgemeine gleiche und gleiche Wahlrecht für beide Geschlechter eingeführt. Die Gegner des Frauenstimmrechts behaupteten, wenn erst Frauen ins Parlament eingeleitet, dann würden sie so viel reden, daß die Männer gar nicht zu Worte kommen würden. Der finnische Landtag beweist das Gegenteil; die 16 weiblichen Abgeordneten machten die Männer nicht mundtot; sie reden, wenn die Rechte der Frauen zu verteidigen sind, wenn ihr Lebensinteresse auf dem Spiele steht, die Wirtschaftspolitik sei ihr Feld. Seitdem das allgemeine Wahlrecht besteht, haben die Frauenvereine schon viele Petitionen an den Landtag eingereicht und den meisten diese Petitionen an den Landtag zuerkannt. So verlangten die Frauen zum Beispiel ein einheitliches Schulsystem, Haushaltungsschulen, die Anstellung von Hebammen, die Aufhebung der polizeilichen lichen Reglementierung der Prostituierten. Alles das habe der Landtag bei der Regierung befürwortet. Die Frauen haben es durchgesetzt, daß für die ländlichen Orte das Alkoholverbot erlassen wurde, nur in den Städten darf Alkohol verkauft werden. Nur in Bezug auf den von den Frauen geforderten Erlaß eines Gesetzes seien sie auf Widerstand gestoßen. Die Gewährung der politischen Rechte hat unbestreitbar das sittliche Niveau der Frau gehoben, sie fühlt sich dem Manne in jeder Hinsicht ebenbürtig. Unverkennbar sei ein ethisches Moment hinzutreten, der das Weib zur Idealistin macht. Noch sind die Erfahrungen nicht soweit gediehen, daß man die ganze Tragweite des Wertes des Frauenstimmrechts übersehen könnte, doch mit Sicherheit lasse sich sagen, wenn es sich erst das Weib zur Aufgabe gemacht hat, mitzuwirken an der Gesetzgebung, daß es dann seine volle Schuldigkeit tun wird zum Segen des Volkes. Ein großes Volk könne das Frauenstimmrecht nicht entbehren. Von den 16 weiblichen Abgeordneten sind 11 Sozialdemokratinnen, zwei Ehepaare, darunter ein sozialdemokratisches, nehmen einen Sitz im Landtag ein. Der Ehefrieden wird also durch das Frauenstimmrecht nicht gefährdet. Was die Rednerin über das politische Interesse armer Arbeiterinnen, Mäherinnen und dergleichen erzählte, mußte tiefe Bewunderung erregen. Dem warmen Beifall folgte keine Debatte. Frau Charlotte Kötter, welche die Versammlung leitete, zog aus dem Vortrag den Schluß, daß auch in Deutschland das Frauenstimmrecht nur mit Hilfe der demokratischen Parteien erreicht werden könne.

Das Arbeitsbuch. Die jungen Leute, Knaben und Mädchen, die jetzt in die Lehre gehen oder sonst in Arbeit treten, müssen nach § 107 der Gewerbeordnung bis zum 21. Jahre ein Arbeitsbuch haben, das ihnen auf Antrag der Eltern oder der Vormünder von der Ortspolizeibehörde des letzten Wohnorts kostenlos ausgestellt wird. In Breslau werden die Arbeitsbücher von den Polizeikommissariaten ausgestellt. Die Mädchen, die sich bei „Herrschaften“ betreiben, brauchen ein Dienstbuch, das ebenfalls von den Polizeibehörden erteilt wird. Beim Eintritt der Arbeit hat der Arbeitgeber an der dafür bestimmten Stelle des Arbeitsbuches die geber an der dafür bestimmten Stelle des Arbeitsbuches die Zeit des Eintritts und die Art der Beschäftigung, am Ende des Arbeitsverhältnisses die Zeit des Austritts und, wenn die Beschäftigung sich geändert hat, die Art der letzten Beschäftigung mit Tinte einzutragen. Die Eintragungen dürfen nicht mit einem Wasserstrahl versehen sein, das den Inhaber des Arbeitsbuches gültig oder nachteilig kennzeichnen soll. Ein Urteil über die Führung oder die Leistungen des Arbeiters oder sonstige durch das Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder am Arbeitsbuche sind unzulässig und strafbar. Entsteht dem Arbeiter dadurch ein Schaden, so hat ihn der Arbeitgeber zu tragen. Der Anspruch auf Entscheidung erteilt aber in diesem Falle, wenn er nicht binnen vier Wochen nach seiner Entschreibung durch eine Klage oder Einrede geltend gemacht wird. Versteht ein Arbeitgeber das Arbeitsbuch mit unzulässigen Eintragungen oder Vermerken, wird es bei ihm unbrauchbar, vernichtet, verloren oder die Ausständigung von ihm ohne rechtmäßigen Grund verweigert, so kann die Ausständigung eines neuen Arbeitsbuches auf Kosten des Arbeitgebers verlangt werden. Diese Bestimmungen sollten von allen Beteiligten genau beachtet werden.

Die Eingemeindung von Gräbchen ist am Dienstag auch vom Herrnhause beschlossen worden. Damit haben endlich alle Körperschaften gesprochen, die über die Erweiterung des Stadtkreises Breslau gehört werden mußten.

Der Lohn der Aktionäre. Die Maschinenfabriken vormals Gebr. Gutzmann und Breslauer Metallgießerei, Aktien-Gesellschaft Breslau-Berlin, auf der Siebenhufenstrasse haben im Jahre 1910 einen Gewinn von 192.838 Mk. erreicht und können 5 Prozent Dividende verteilen.

Zur Obergit werden auf allen diesigen Bahnhöfen wieder eine ganze Reihe Vorkontrollposten aufgestellt. Das reisende Publikum wird ersucht, sich möglichst zeitig auf der Station einzufinden, an dem Schalter das Fahrloos abgeholt bereit zu halten und zur Vermeidung von Unschicklichkeiten in seinem eigenen Interesse die Züge, deren Fahrplan an den Bahnhöfen zum Ausgange gebracht wird, zu benutzen.

Aus aller Welt.

Die Unterseebootsjagd erlährt trotz der traurigen Ergebnisse, die bisher mit diesem Vorwettbewerb gemacht worden sind, noch immer keine Befähigung. So baut jetzt die französische Marine auf der Staatswerft in Cherbourg zwei neue Boote, die an Größe alle vorher konstruierten übertreffen werden. Die Boote werden mit 70 Meter Länge und 1000 Tonnen Wasserverdrängung die größten bisher gebauten Unterseeboote sein. Diese U-Boote werden die größten bisher gebauten Unterseeboote sein. Diese U-Boote werden die größten bisher gebauten Unterseeboote sein.

Ein wunderlicher Mordfall findet sich in einer Nummer der „Frankfurter Zeitung“ (Erlanger Volks-Anzeiger), die der „St. Jg.“ ein Zeiter zur Einsicht geschickt: sie kommt zwar schon aus dem vorigen Jahre, ist aber so seltsam, daß sie es verdient, noch nachträglich über den Kreis der Begleiter jenes Mordes hinaus bekannt zu werden: Es ist ein seltsames, großes Verbrechen, das sich im Jahre 1890 in der Gegend von Gießen ereignete. Der Mord wurde am 1. März 1890 in der Gegend von Gießen ereignet. Der Mord wurde am 1. März 1890 in der Gegend von Gießen ereignet. Der Mord wurde am 1. März 1890 in der Gegend von Gießen ereignet.

noch nicht festgestellt werden konnte. Von dem deutschen Segler ist der Kapitän ertrunken, drei Mann der Besatzung sind gerettet, von dem holländischen sind sechs Mann der Besatzung gerettet. Ebenfalls auf der Höhe von Leda wurde ein Schiff in stürmendem Zustand gesehen. Ferner ist in der Nacht zum Montag ein Dreimaster bei Deisternest gestrandet. In Leda selbst ist ein großer Teil der Düne weggerissen und das Ruchhaus schwer beschädigt.

Schweinsboller Selbstmord. Seit dem Oktober 1910 wurde in Aitona ein Rentner vermißt. Jetzt wurde seine Leiche in dem Garten seines eigenen Grundstückes gefunden. Er hatte in eine tiefe Grube, die er selber gegraben, eine große Riste gestellt, diese mit Erde bedeckt, so daß sie nicht leicht bemerkt werden konnte, woran hineingetroffen und hatte sich erschossen.

Der Koffer. Sam Miller, ein Bürger der Stadt Wilkes-Barre in Pennsylvania, der sich für den größten Koffer der Welt hält, hat vor einigen Tagen alle großen Koffer der Welt zu einem Wettstreit herausgefordert. Nach dem „New York Herald“ verpackte Sam Miller eines Morgens am ersten Frühling zwölf Duzend Koffer! Ein andermal am oder früh er zu Mittag vierzig Koffer und dann gegen Abend noch fünfzig Koffer und fünfzig Koffer. Das ganze begab er mit fünfzig Koffer. Da er an all dem noch nicht genug hatte, verpackte er ein paar Stunden später noch acht Koffer, fünf Duzend anderer Koffer und drei Koffer — Mostisch. Dieser wird nicht mitgeteilt, ob der unheimliche Miller den Koffer als besonderes Gericht gegessen oder ob er damit die Koffer befrüchten hat.

Literatur.

Kasere Klaffen im Goldmann. Ein kleiner Roman von Frau v. d. Hagen. Berlin, 1910. 160 S. In dem Roman „Kasere Klaffen im Goldmann“ von Frau v. d. Hagen wird die Geschichte eines kleinen Mannes erzählt, der in der Welt ein großes Glück gefunden hat. Der Roman ist ein sehr interessantes und interessantes Werk, das die Geschichte eines kleinen Mannes erzählt, der in der Welt ein großes Glück gefunden hat. Der Roman ist ein sehr interessantes und interessantes Werk, das die Geschichte eines kleinen Mannes erzählt, der in der Welt ein großes Glück gefunden hat.

Nicht bemerke der Kasper: Heute hat mir der König nicht die Wahrheit gesagt. Ich fragte ihn, ob noch nicht geschossen würde, und er sagte, er habe es befohlen. Ich dachte aber gleich, daß das nicht wahr war. Ich kenne ihn, er kann nicht lügen, er kann nicht lügen nicht, ohne daß man es merkt. Jedesmal kriegt er eine ganz besondere Schelmschleife, und heute, wo ich ihn frage und er antwortet, war diese Schleife besonders auffällig. Auch heute er nicht als ich ihn ins Auge fahre, nicht aufsehen. — Er hatte sich seinen alten Herrn sehr gut erzogen, der alte Kaiserlicher Wismar. (Schluß folgt.)

Stadt-Theater.

Die Welterkennung des Märchens von A. Wagner. Das Schauspiel „Günther-Braun“ brachte uns nach einem anderen Male als Hans Sachs, Herr Bäckerlinghaus. Der Künstler ist eine prächtige Bühnenerscheinung und hat eine kraftvolle, überaus reiche Stimme; diesen beiden Vorzügen standen weniger gute Schreie in Bezug auf Stimme und Diktion gegenüber. Der Vortrag des Textes war in jeder Hinsicht ein wenig tragisch. Herr Bäckerlinghaus spielt Günther herrlich, die weniger wichtige Rolle des Kasper, die eine größere Bedeutung haben, ohne rechtlichen Grund stellen zu lassen. Unter dieser Nummer ist bekanntlich der „Wagner-Beobachter“, der jährlich einmal herauskommt. Der „Beobachter“ war nur wenig zu bemängeln. Es ist trotzdem nicht möglich, den Künstler auf diese eine Rolle hin abzuzeichnen. — Herr Günther-Braun hat geschmackvoll und geschicklich die Stimme singlich und frei. Das amüsante Spiel herrliche seinen Schilke-mächtige Dichtungen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Das alte deutsche Denken. In dem neuen Buch „Das alte deutsche Denken“ von Frau v. d. Hagen wird die Geschichte des alten deutschen Denkens erzählt. Das Buch ist ein sehr interessantes und interessantes Werk, das die Geschichte des alten deutschen Denkens erzählt. Das Buch ist ein sehr interessantes und interessantes Werk, das die Geschichte des alten deutschen Denkens erzählt.

„Trinkt Sinalco“
Beuthen O.-S.

Bäckerwaren.
Bittor, Hugo, Dörfstraße 11.

Braueren.
Vereins-Brauerei A.-G.

Korn-, Weizen- und Weizenbrot.
Cohn, E., Inh.: M. Warkul, Dörfstraße.

Lebensmittel-Konsum.
Brieg

Arbeiter-Konsumaktion.
Niemann, W., Dörfstr. 1. Div. Artikel.

Bäckerwaren und Konditoreien.
Beer, G., Dörfstr. 22. Tägl. frische Plannack.

Schiffbau.
Soffmann, Ad., Dörfstr. 38.

Schneider.
Schroder, R., Dörfstr. 24.

Bierbraueren.
Grieger Stadtbrauerei H. G.

Hörten, Planel, Toiletten-Artikel.
Hala, A., Dörfstr. 14.

Drog., Farben, Verbandsstoffe.
Jand, R., Central-Delegat, Dörfstr. 1.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Fleischeri.
Wittke, Robert, Dörfstr. 34.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
Kuhner, Franz, Dörfstr. 11.

Wohl, Eugen, Dörfstr. 27.

Holz- u. Kohlhandlung.
Triller, Carl, Dörfstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Hilber, Adolf, Dörfstr. 14.

Kaufhäuser.
Sach, Arth., Dörfstr. 30.

Kinematograph.
„Ostian“, Dörfstr. 11.

Kolonialwaren u. Lebensmittel.
Griffner, Ernst, Dörfstr. 33.

Korn-, Weizen- und Weizenbrot.
Schi, Hans, Dörfstr. 3.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Breslau, Louis, Dörfstr. 1.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Stache, O., Dörfstr. 55.

Korn- u. Flusshandlung, Waschanstalt.
Stad, G., Dörfstr. 2.

Uhren und Goldwaren.
Waller, Paul, Dörfstr. 62.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Wagner, G., Dörfstr. 4.

Bunzlau

Fleischerien.
Matthä, Oskar, Dörfstr. 11.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Breuer, Joh., Dörfstr. 23.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wilde, Max, Dörfstr. 13.

Korn-, Weizen- und Weizenbrot.
Kaufhäuser, Dörfstr. 32.

Oriz, S., Nähmaschinen, Sprechapp.

Futz, Weiss- und Wollwaren.
Wilde, G., Dörfstr. 16.

Sortimentshaus.
Koschka, Theophil.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Dtsch. Liess, Stadelwitz.

Bäckerwaren.
Walle, Adolf, Dörfstr. 2.

Braueren und Restauratoren.
Wagner, Hugo, Dörfstr. 21.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Wilde, G., Dörfstr. 16.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Wagner, Hugo, Dörfstr. 21.

Bäckerwaren.
Walle, Adolf, Dörfstr. 2.

Braueren und Restauratoren.
Wagner, Hugo, Dörfstr. 21.

Er erscheint 3mal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Widmanns Gartenlot, Stadelwitz.
Wilschlag, Anton, Dörfstr. 3.

Eisen- und Fahrradhandlung.
Stine, Paul, Dörfstr. 27.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr., Dörfstr.

Fleischeri und Wurstfabrik.
Beder, Gustaf, Dörfstr. 17.

Kaufhäuser.
Kaufhaus, Dörfstr. 19.

Kolonialwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Möbel- und Sargmagazin.
Schmidt, Robert, Dörfstr. 7.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Schuhwaren, Schuhmacher.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Weiss- und Wollwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Bäckerwaren und Konditoreien.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Glas- und Porzellanhandlung.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Herrn- und Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Stache, O., Dörfstr. 55.

Korn- u. Flusshandlung, Waschanstalt.
Stad, G., Dörfstr. 2.

Uhren und Goldwaren.
Waller, Paul, Dörfstr. 62.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Wagner, G., Dörfstr. 4.

Glogau

Alkoholfreie Getränke.
Trinkt nur „Sinalco“.

Haus- und Kleidergeräth, Spielwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Musikwarenhaus.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Goldberg

Altwaren-Geschäft.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Glas- und Porzellanhandlung.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Herrn- und Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Mühle und Bäckerei.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Weinhold, Friedr., Dörfstr.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Gorkau

Bäckerwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Braueren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Galanterie- u. Spielwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Kaufhäuser.
Kaufhaus, Dörfstr. 19.

Kolonialwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Möbel- und Sargmagazin.
Schmidt, Robert, Dörfstr. 7.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Schuhwaren, Schuhmacher.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Weiss- und Wollwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Bäckerwaren und Konditoreien.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Glas- und Porzellanhandlung.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Herrn- und Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Stache, O., Dörfstr. 55.

Korn- u. Flusshandlung, Waschanstalt.
Stad, G., Dörfstr. 2.

Uhren und Goldwaren.
Waller, Paul, Dörfstr. 62.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Wagner, G., Dörfstr. 4.

Hirschberg

Arbeiter-Sachen, Schnitt-Verkauf.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Haus- und Möbelhändler.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Bäckerwaren und Konditoreien.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Glas- und Porzellanhandlung.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Herrn- und Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Stache, O., Dörfstr. 55.

Korn- u. Flusshandlung, Waschanstalt.
Stad, G., Dörfstr. 2.

Uhren und Goldwaren.
Waller, Paul, Dörfstr. 62.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Wagner, G., Dörfstr. 4.

Kattowitz

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Waren- und Kaufhäuser.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Kietzdorf/Hartleb

Fahrradhandl., u. Reparaturwerkstatt.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Fleischeri und Wurstfabrik.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Herrn- und Damenkonfektion.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Kaufhäuser.
Kaufhaus, Dörfstr. 19.

Kolonialwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Möbel- und Sargmagazin.
Schmidt, Robert, Dörfstr. 7.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Schuhwaren, Schuhmacher.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Weiss- und Wollwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Bäckerwaren und Konditoreien.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Glas- und Porzellanhandlung.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Herrn- und Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Stache, O., Dörfstr. 55.

Korn- u. Flusshandlung, Waschanstalt.
Stad, G., Dörfstr. 2.

Uhren und Goldwaren.
Waller, Paul, Dörfstr. 62.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Wagner, G., Dörfstr. 4.

Königshütte O.-S.

Anschank und Restauratoren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Stache, O., Dörfstr. 55.

Korn- u. Flusshandlung, Waschanstalt.
Stad, G., Dörfstr. 2.

Uhren und Goldwaren.
Waller, Paul, Dörfstr. 62.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Wagner, G., Dörfstr. 4.

L. Wolf Söhne

Glas, Porzellan, Stängel, Glasbl.,
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Stache, O., Dörfstr. 55.

Korn- u. Flusshandlung, Waschanstalt.
Stad, G., Dörfstr. 2.

Uhren und Goldwaren.
Waller, Paul, Dörfstr. 62.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Wagner, G., Dörfstr. 4.

Neukirch

Fleischeri und Wurstfabrik.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Den Fernen bei Einkauf empfohlen.

Galanterie- und Spielwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Kaufhäuser.
Kaufhaus, Dörfstr. 19.

Kolonialwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Möbel- und Sargmagazin.
Schmidt, Robert, Dörfstr. 7.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Schuhwaren, Schuhmacher.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Weiss- und Wollwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Bäckerwaren und Konditoreien.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Grabi, G., Dörfstr. 28.

Glas- und Porzellanhandlung.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Herrn- und Knaben-Garderobe.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Stache, O., Dörfstr. 55.

Korn- u. Flusshandlung, Waschanstalt.
Stad, G., Dörfstr. 2.

Uhren und Goldwaren.
Waller, Paul, Dörfstr. 62.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Wagner, G., Dörfstr. 4.

Ohlau

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Fleischeri und Wurstfabrik.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Manufaktur-, Damenkonf., Kleider.
Wittke, Robert, Dörfstr. 7.

Wohlfühl, Dörfstr. 4.

Sachs, Albert, Dörfstr. 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Graf, G., Dörfstr. 2.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Graf, Hugo, Dörfstr. 13.

Stache, O., Dörfstr. 55.

Korn- u. Flusshandlung, Waschanstalt.
Stad, G., Dörfstr. 2.

Uhren und Goldwaren.
Waller, Paul, Dörfstr. 62.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Wagner, G., Dörfstr.

Wegen anderweitiger Vermietung des Lokals veranstalte ich von heute ab einen

Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers. Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass das Lokal in Kürze geräumt sein muss, und verkaufe daher alle Waren zu jedem

annehmbaren Preise.

Herren-Anzüge neueste Dessins, solide Stoffe

früher 15.— 17.— 19.— 22.— 26.— 30.— 36.— Mk.

Herren-Ulster und -Paletots allerneueste Fassons

jetzt 10.50 12.— 14.— 17.— 20.— 25.— 29.— Mk.

Herren-Hosen von 2.25 bis 9.75 Mk.

Farbige Westen von 1.50 bis 8.75 Mk.

Burschen-Anzüge von 8.50 bis 24.— Mk.

Knaben-Anzüge von 2.25 bis 12.50 Mk.

Deutsches Kaufhaus

neben dem Bezirkskommando

nur Ohlauer Strasse 45 b

neben dem Bezirkskommando.

1853

Strohüte

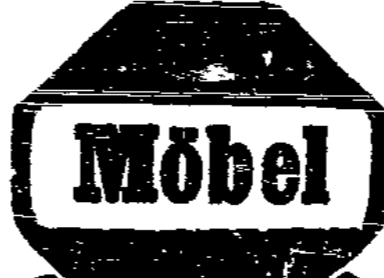
für Damen, Herren u. Kinder
billigst in der Fabrik
Freund & Krebs 1892
Neue Graupenstr. Nr. 11, Hof.

Vergleichen Sie

Preise und Qualität. Anzüge 9/10
Hose, Rock, Mantel 4/5, 5/6, 6/7, 7/8
Anzugsfabrik Weststr. 17 a. l.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von
Dr. Thompson's SEIFENPULVER
1/2 $\frac{1}{2}$ Paket 15 Fig.



Gute Waren spottbillig
auf
Abzahlung
Plätze
überziehen,
Kinderwagen
Anzahlung
Nebensache!
Max Biermann
52 Ring 52, 1. Stg.
Hilfste:
Rothenburg i. Edl.
auch nach auswärtig.

Jeder kann 1 Pfund Fleisch für 20 Pfennige essen!
In Schweinefleisch, garant. inland., zerlegt, unterzucht, saub. Ware. Jeder
kann bei Abnahme von 30 Pfd. an. v. Pfd. 20 Fig., 25 Fig., 30 Fig., 35 Fig.,
40 Fig., 45 Fig., 50 Fig., 55 Fig., 60 Fig., 65 Fig., 70 Fig., 75 Fig., 80 Fig., 85 Fig.,
90 Fig., 95 Fig., 1.00 Pfund. (Dabei ohne Spitzbein) v. Pfd. 52 Fig.
1.00 Pfund. (Dabei ohne Spitzbein) v. Pfd. 55 Fig.; Knochenfleisch Schweine-
fleisch, zerlegt, unterzucht, p. Dose (enth. ca. 9 Pfd.) 5.— Mk. Alles ab
hier p. Nachnahme. Nichterfüllungsbefreiung.
Alb. Carstens, Altona a. G. 92, Adlerstr. 71.

Wirklich reelles Angebot!

1000 Stück echt silberne (800 ges.)
Remontoir-Uhren (gestemp.)
mit Doppel-Goldrand billig erworben
Solange Vorrat reicht.
Herrenuhren mit 4 Rubis . . . Stück 7.75
Damenuhren mit 6 Rubis . . . Stück 8.25
Bei Herrenuhren eine Nickkette gratis.
Beachtenswert.
Trotz der konkurrenzios billigen Preise zeichnen
sich die Uhren durch schöne gefällige Form
und solide Werke aus und geben für guten Gang
3 Jahre schriftliche Garantie. Versand nach
ausserhalb nur per Nachnahme.
Paul Alter, 1047
Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus,
Kupferschmiedestr. 17, Ecke Schmiedebücke (vom König aus rechts).

Jedermann kann sich davon überzeugen,

dass kein Kaffecmittel an
Wohlgeschmack, Bekömm-
lichkeit und Billigkeit dem
Dr. Lutz'schen Gesundheits-
kaffee von Krause & Co.
in Nordhausen a. Harz
gleichkommt.

1260

Fortsetzung des Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Strehlen	Strehlen	Strehlen	Strehlen	Strehlen	Strehlen
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.
Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.	Jaechel, Rob., 1. Stg. 10.

2. Beilage zu Nr. 82 der „Volkswacht“

Donnerstag, den 6. April 1911.

Deutscher Reichstag.

168. Sitzung. Dienstag, den 4. April, Vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratsstisch: v. Peeringen.

Dritte Lesung des Etats.

Die Beratung wird fortgesetzt beim Militärstat. Abg. Dr. **Brinckmann** (Reichsp.) bittet um Berücksichtigung der Landwirtschaft bei der Einberufung von Reservierungen während der Erntezeit und bei der Bewilligung von Enturlaub.

Generalmajor **Wandel** sagt zum klaren Verständnis der Wünsche zu.

Abg. **Siebenbürger** (Konf.) wünscht die Belegung kleiner Städte, namentlich in Pommern, mit kleinen Garnisonen. Kriegsmilitär **v. Peeringen**: Diefem Wunsch habe ich stets sympathisch gegenüber gestanden; aber die Verhältnisse gestatten sehr oft keine Erfüllung.

Abg. **Rumert** (Soz.): Ich frage nun den sächsischen Bundesratsbevollmächtigten erstens in Bezug auf die beiden gekündigten Stellen in Dresden und Leipzig und Dresden: Ist dem Herrn bekannt, ob eine straf- und zivilrechtliche Verfolgung der Militärverwaltungs-Beamten vorgenommen oder eingeleitet worden ist, welche die Reichsstaatskasse geschädigt und den Rechnungshof jahrelang betrogen haben, indem sie wiederholt amtliche Urkundenfälschungen und Unterstellungen in großer Zahl bewirkt haben. Wenn eine Untersuchung nicht eingeleitet ist, so frage ich, aus welchem Grunde ist das nicht geschehen?

In Bezug auf den Sandfonsfonds konnte der sächsische Bevollmächtigte keine Angaben machen und versprach Nachforschungen anstellen zu lassen. Welches ist das Ergebnis dieser Nachforschungen?

In Bezug auf den Montierungsfonds frage ich, welche Summe von Geldmitteln und Gelderparnissen ging im Jahre 1892 von der Depotkasse an die Kasse des Bekleidungsamtes?

Schließlich richte ich noch die vierte Frage an den sächsischen Bevollmächtigten, wer der Eigentümer der drei unter königlicher sächsischer Protektion stehenden Hauptfonds ist, des Kriegsbaufonds, des Offizierskasinosfonds und des Unteroffizier-Unterstützungsfonds?

Sächs. Bundesratsbevollmächtigter Generalmajor **v. Salza und Lichtenau**: In Bezug auf die erste Frage kann ich nicht sagen, inwieweit eine Untersuchung stattgefunden hat. Ueber den Sandfonsfonds ist in Dresden eine Untersuchung eingeleitet; sie hat ergeben, daß ein solcher Nebenfonds tatsächlich existiert. Wie er entstanden ist, und ob er zu Recht oder zu Unrecht besteht, läßt sich nicht mehr feststellen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Uebrigens beträgt der Fonds nur einige hundert Mark.

Bei der dritten Frage kann ich keine Aufklärung geben, zur vierten bemerke ich, daß der Kriegsbaufonds dem Reiche gehört, der Offizierskasinosfonds dem König, der Unteroffizier-Unterstützungsfonds ist ein sächsischer Staatsfonds.

Abg. **Gamp** (Sp.) bittet um Zuzahlung von Arbeiten, die jetzt in Bekleidungsämtern gemacht werden, an Handwerker der kleinen Stadt Jastrow, um Arbeitslosigkeit auch für die Arbeiter dort zu schaffen, woran freilich den Sozialdemokraten nichts gelegen sei. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Abg. **Hübner** (Soz.): Generalmajor Wandel hat in der zweiten Lesung bestritten, daß die

Zivilmusikanten in Breslau

für das musikalische Bedürfnis Breslaus ausreichen. Nachdem der Musikdirektor Voigt aus Breslau in Kriegsministerium vortellig geworden ist, hätte der General das wohl selbst berücksichtigen können. Weiter behauptete der General, ich hätte von dem Tarif der Militärmusiker nur solche Positionen angegeben, bei denen der Tarif der Militärmusiker niedriger sei, die anderen dagegen, die Frühkonzerte, Matinee, Volksmusik usw. versehen. Ich stelle fest, daß bei allen den von dem Generalmajor angeführten Positionen der Tarif der Zivilmusiker höher ist, als der der Militärmusiker.

Weiter führe ich Beschwerde, daß in Berlin trotz des Verbotes Militärmusiker auch in Nachtcafés konzertieren. In Breslau wird ein einheitlicher Tarif sogar unter Mitwirkung des Generalkommandos alle drei Jahre vereinbart. Dasselbe muß doch auch in Berlin möglich sein. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Abg. **Roßte** (Soz.): Herr Gamp hat sich wiederholt beschwert, daß der Reichstag sich mit so vielen kleinen Dingen beschlägt und die Verhandlungen dadurch aufhalte, und gerade er hat reichlich dazu Veranlassung gegeben. In mehrstündigen Ausführungen wäre ich nachzuweisen berechtigt, wie sehr er mit seinen Angriffen gegen die Sozialdemokratie im Unrecht ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Wir wünschen nicht die Befestigung der Bekleidungsämter und die Vergebung der betriebl. Arbeiten an Handwerkerbetriebe in rückständigen Gebieten, denen die modernen Großbetriebe der Bekleidungsämter einen erheblichen Fortschritt bedeuten. Charakteristisch für die Handwerkerfreundlichkeit der Herren rechts ist auch die Ausdehnung der Befestigungsarbeiten. Diese ist zwar billig, aber auch schlecht und auch den Gefängnisbetriebe sind die Bekleidungsämter weit überlegen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. **Albrecht** (Soz.): Herr v. Gamp sollte die Denkschrift des Kriegsministeriums studieren, in der nachgewiesen ist, daß A. das Schutzwort für die Soldaten am besten in den Bekleidungsämtern hergestellt wird, nicht in kleinen Betrieben. Den Herren von der Rechten ist es mit ihren Redensarten nur darum zu tun, Handwerker zu treiben. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Die Handwerker erkennen aber allmählich ihre Handwerkerfreundlichkeit.

Generalmajor **Wandel**: Auch nach den Ausführungen des Abg. Hübner habe ich an meinen Darstellungen über Verhältnisse in Breslau und Berlin nichts zu ändern. Damit schließt die Generaldiskussion.

In der Spezialdiskussion bemerkt Abg. **Rumert** (Soz.): Durch die Antwort des sächsischen Bundesratsbevollmächtigten bin ich nicht befriedigt. Ein Reichsfonds, der in Sachsen verwaltet wird, das ist ja recht interessant. Auch der Fonds, den er als sächsischen Staatsfonds bezeichnet hat, ist ungesetzlich.

Vizepräsident **Dr. Spahn**: Ich bitte über sächsische Fonds hier nicht zu sprechen.

Abg. **Rumert** (fortfahrend): Es handelt sich nicht um rein sächsische Dinge, es liegt hier ein Stillschreiben vor, das zur Sprache gebracht werden mußte.

Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Generalmajor **v. Salza und Lichtenau**: Ich wolle die schwere Anschuldigung der Korruption energig zurückweisen. (Bravo! rechts.) Beim Wiederholte hat nie ein Defekt vorhanden, der Rechnungswesen hat lediglich die Art des Betriebes montiert.

Abg. **Rumert** (Soz.): Die Behauptung, daß beim Druckerfonds keine Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, mag subjektiv wahr sein, objektiv ist sie ganz falsch. Es haben beim Druckerfonds geradezu russische Zustände geherrscht; es handelte sich keineswegs bloß um falsche Handhabung, sondern um Betrug und beabsichtigte Fälschung. Nur durch eine gründliche Revision kann Klarheit geschaffen werden. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. **Leber** (Soz.): Beim zweiten Bataillon Großherzogtum Sachsen-Weimar hat der Kommando-Unteroffizier sich verheerend Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Der Mann hat den Soldaten befohlen, vor einer Revision sich selbst Geld zu kaufen und diejenigen, die dazu nicht in der Lage

waren, mußten ihre Hemden ausziehen, abgeben, und ohne Hemd in der kalten Februarnacht auf die Wache ziehen. Derselbe Kommando-Unteroffizier hat auch Soldaten eingetragene Verbräuche, obwohl die Soldaten die Sachen nie bekommen haben. Der Mann ist jetzt Feldwebel und gegen ihn liegen noch verschiedene andere Beschwerden vor. Ich möchte doch um eine Untersuchung dieser Verhältnisse bitten.

Kriegsminister **v. Peeringen**: Ich bin natürlich über den Einzelfall nicht unterrichtet und möchte bitten, mir in Zukunft das Material vorher mitzuteilen, dann wird es untersucht werden. Ich lege Verwahrung dagegen ein, daß hier im Plenum Unteroffiziere mit Namen genannt und beschuldigt werden, ohne daß sich die Richtigkeit der Angriffe sofort nachprüfen läßt.

Abg. **Leber** (Soz.): Ich werde auch in Zukunft berartige Dinge zur Sprache bringen, ob es dem Kriegsminister angenehm ist oder nicht.

Abg. **v. Treuenfels** (Konf.) wendet sich gegen frühere Ausführungen des Abgeordneten **Roßte** und betont, daß er bei der Remontangelegenheit keine persönlichen Vorteile im Auge gehabt habe.

Abg. **Roßte** (Soz.): Ich halte es für einen argen Mißstand, wenn Mitglieder des Hauses bei Angelegenheiten, an denen sie selten interessiert sind, die Bewilligung von Reichsmitteln verlangen, von denen sie selbst persönliche Vorteile haben. Wenn der Vorredner in diesem Falle erklärt, er habe keine persönlichen Vorteile davon, so will ich es ihm glauben. Wir wissen aber alle, daß die Herren Agrarier im Schreiben unermüdlich und im Nehmen unerschöpflich sind. (Beif. b. d. Soz.)

Abg. **v. Treuenfels** (Konf.): Die Forderung des Vorredners würde dazu führen, daß die Abgeordneten nur Angelegenheiten sprechen, von denen sie nichts verstehen.

Der Militärstat wird bewilligt, es folgt die

Beratung des Marineetats.

Abg. **Severing** (Soz.): Die „Marinerundschau“ wird im Nachtrahen des Reichsmarineamts redigiert, dessen Chef der Staatssekretär ist. Dieses Blatt berichtet nun über die Beratung des Marineetats in einer Weise, die recht eigenartig anmutet. Der Staatssekretär wird in dem Bericht mit Pan und Anerkennung überhäuft und von den Abgeordneten der Opposition hoch gelobt, daß sie unerschütterlich, zeitraubende Mörgelei getrieben hätten. Wenn ein aus Reichsmitteln bezahltes Organ derartige Beschwörungen der Abgeordneten bringt, so muß dagegen schon protestiert werden. (Beifall links.) Außerhalb dieses Hauses würde ich den Redakteur der „Marinerundschau“ einen unerschütterlichen Patron nennen. (Beifall bei den Soz.) Die Informationsrelais der Abgeordneten der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen ist recht eigenartig verfaßt. Die Herren haben sich nicht informiert, sondern sie wurden informiert im Sinne der Verwaltung. Das geht aus dem Programm hervor, das amtlich für diesen Besuch herausgegeben worden ist, und in dem den Beamten und Offizieren es unterstellt wird, Kritik an den Einrichtungen der Werften zu üben oder Verbesserungsvorschläge in Gegenwart der Abgeordneten zu machen. Bei den Werftarbeitern herrscht Mißmut und Unzufriedenheit, weil ihre berechtigten Forderungen rundweg abgelehnt worden sind, während andererseits einem gewissen Arbeiterverein große Summen für Kaffeekränzchen und dergleichen aus Reichsmitteln gewährt werden. Die Steuerzahler haben die Pflicht, sich dagegen zu wehren, daß in dieser Weise das Geld verpulvert wird. (Beifall bei den Soz.) Ueber die Angelegenheit der Fischer in Daboo findet sich in der „Marinerundschau“ ein Artikel, den ich nur als verlogen bezeichnen kann. (Lacht des Präsidenten.)

Vizepräsident **Schulz**: Wegen dieses Ausdrucks rufe ich Sie zur Ordnung. (Unruhe und Lärm bei den Soz.)

Abg. **Severing** (fortfahrend): Auch dieser Ordnungsruf kann mich nicht veranlassen, meinen Ausdruck zurückzunehmen. (Lebhafte Beifall bei den Soz., Unruhe rechts.) Wenn jemand wider besseres Wissen etwas behauptet, kann liegt er eben. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Auch über die Verleumdung der Marine hat die „Marinerundschau“ eine verlogene Darstellung gegeben. (Hört, hört! bei den Soz., Unruhe rechts, Lacht des Präsidenten.)

Vizepräsident **Schulz**: Die „Marinerundschau“ wird im Reichsmarineamt redigiert. (Hört, hört! bei den Soz.) Sie dürfen nicht einem Organ des Marinamts Verlogenheit vorwerfen. (Lauter Rufe bei den Soz.: Warum nicht?) Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung und mache Sie auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe bei den Soz.)

Abg. **Severing** (Soz.): Ich freue mich, daß der Präsident den offiziellen Charakter der „Marinerundschau“ sehr entschieden unterrichtet.

Den Feiern freicht man die 20 Pfg.-Zulage aus Ehrsamkeit, aber der Hottentot erhält eine Zulage von 60 Mark. (Hört, hört! bei den Soz.)

Wir geben dem Reichstag erneut Gelegenheit, die Schädigung der Feiern abzumenden, indem wir einen Antrag auf Befestigung des Abstriches gestellt haben. (Lebhafte Bravo! bei den Soz.)

Staatssekretär **v. Tirpitz**: Wenn die „Marinerundschau“ Angriffe auf Reichstagsabgeordnete bringt, so geht das zu weit. (Hört, hört! links.) Ich habe den Artikel nicht gelesen. Die Zulage des Hottentots ist um 25 Prozent gekürzt worden. (Hört, hört! rechts.) Das Programm für die Informationsreise war durchaus zweckmäßig.

Abg. **Dr. Leonhardt** (fortfahrend, Vpl.): Der Kritik des Abgeordneten **Severing** an der „Marinerundschau“ stimme ich zu. Es dürfte sich doch empfehlen, im nächsten Etat den Betrag für dieses Organ zu streichen. Auch wir haben einen Antrag auf Wiederherstellung der Feiertagszulage eingebracht und beantragen namentlich eine Anstimmung darüber. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. **Graberger** (Zentr.): Das Zentrum ist sich in seiner Marinepolitik stets konsequent geblieben. (Lachen bei den Soz.) Der Reiner erweist um Ablehnung der Anträge auf Wiederherstellung der vollen Feiertagszulage.

Abg. **Semmler** (natl.) tritt für die Wiederherstellung der vollen Feiertagszulage ein und verurteilt gleichfalls den Artikel **Abg. Roßte** (Soz.): Der Staatssekretär von Tirpitz sucht systematisch sozialdemokratische Abgeordnete von den Besuchen auf den Werften auszuschließen. Wir werden dieses Verfahren stets auf das Schärfste kritisieren, bis wir den Staatssekretär zu einer anderen Handlungsweise erzogen haben. (Lärm rechts, Glocke d. Präz.)

Vizepräsident **Schulz**: Ich bitte Sie, sich zu mäßigen. (Beifall rechts, Lachen b. d. Soz.)

Abg. **Roßte** (fortfahrend): Wir werden gegen den Ausschluß der Sozialdemokraten von den Besuchen auf den Werften so lange protestieren, bis der Staatssekretär dieses willige ungehörige Benehmen unterläßt. (Glocke d. Präz.)

Vizepräsident **Schulz**: Ich bitte Sie, sich noch mehr zu mäßigen. (Schallende Heiterkeit.)

Abg. **Roßte**: Dann will ich sagen, unangemessenes Benehmen. (Heiterkeit.) Dem Zentrum wird der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß es sich dazu hergibt, den armen Teufeln von Feiern die paar Lumpen Feiern zu kürzen. (Sehr wahr! links, Lärm im Zentrum.) Die „Marinerundschau“ sucht in geradezu unerhörter Weise die öffentliche Meinung zu täuschen.

Vizepräsident **Schulz**: Sie dürfen nicht solche Vorwürfe erheben. (Sturm. Zurufe bei den Soz.)

Abg. **Roßte** (Soz.): Wie können diese Ausführungen vom Präsidenten gerügt werden, wenn und eben erst erklärt worden ist, daß die „Marinerundschau“ nicht vom Marinamt abhängig ist. (Sehr gut! b. d. Soz.) Unfraglich ist der eigentliche Urheber des Abstriches der Feiertagszulage der Staatssekretär. Augenscheinlich dachte man in der Verwaltung, daß die Feiertagszulage der Offiziere, dann schlagen wir auch Feiern. (Sehr gut! b. d. Soz., Unruhe rechts.) Dem Reichstag sollte die Sparbarkeit verdeutlicht werden und man sollte den Feiern sagen: Die Abgeordneten sind es, die auch die Feiertagszulagen nehmen. Und ich muß allerdings sagen, wenn der Reichstag die Standalsen Beschlüsse über die Feiertagszulagen, die in der Kommission und in der zweiten Lesung gefaßt worden sind, in der dritten Lesung aufrecht erhält, so ist es ganz in der Ordnung, wenn die helle Empörung, die im Lande und in der Marine über diese Sache herrscht, sich auch gegen den Reichstag wendet. (Lebh. Zustimmung. b. d. Soz.)

Vizepräsident **Schulz**: Herr Abgeordneter, es ist unangehörig, daß Sie einen Reichstagsbeschluss als Standal bezeichnen. (Hört, b. d. Soz.)

Staatssekretär **v. Tirpitz**: Es ist nicht wahr, daß die Sozialdemokraten für den Werksbesuch nicht zugelassen werden. Die Abg. **Scheidemann** und **Roßte** sind auf der Werft herumgefahren. Die Verschiedenartigkeit des militärischen Dienstes hat sich nicht in der verschiedenartigen Höhe der Befehlshaber auszudrücken. Das ist auch im Landheer so.

Abg. **v. Odenburg** (Konf.): Meiner Fraktion ist es sehr schwer gefallen, der Streichung der Feiertagszulage zuzustimmen. Wir haben es getan, im Hinblick auf die Finanzen des Reiches und in der selbstlosen Ueberzeugung, daß die unerlässlichste Pflichttreue in der Marine nicht von solchen Dingen abhängig ist. Der Herr Großadmiral hat gesagt, wenn Unzufriedenheit vorhanden ist, so hat sie aufzuklären, wenn es von oben befohlen wird. Das war ein Wort, wie wir es gern hören. (Lauter Gelächter links, Beifall rechts.)

Reichschahssekretär **Wermuth** bittet, es bei den Beschlüssen der zweiten Lesung zu belassen.

Abg. **Dr. Strauß** (Sp.): Man kann die Feiertagszulagen sehr wohl im Rahmen des Marineetats bewilligen. Es ist das eine militärische Notwendigkeit und solche hat der Reichstag ja immer bewilligt. (Lebh. Zustimmung links.)

Staatssekretär **v. Tirpitz**: Wie schon Herr Graberger gesagt hat, beträgt die Feiertagszulage nach Abzug der Zulagen noch immer 27 Mk., die der Matrosen nur 19 Mk.

Damit schließt die Generaldiskussion.

Der sozialdemokratische und der materiell damit übereinstimmende liberale Antrag auf Wiederherstellung der Feiertagszulagen werden in namentlicher Abstimmung mit 162 gegen 116 Stimmen, bei zwei Stimmenthaltungen, angenommen. Dafür hat die Sozialdemokratische Vereinigung und ein Teil des Zentrums gestimmt. Dagegen die Konservativen, die Reichspartei, die Polen und ein großer Teil des Zentrums. Das Resultat stimmt von der Linken mit Bravorufen ausgenommen.

Der Marineetat wird bewilligt und debattelos das Etat des Reichsjustizamts.

Es folgt der Etat des Reichsjustizamts.

Reichshofamt.

Abg. **Dohrn** (Sp.) kritisiert die Jubiläumsdenkmünze der Berliner Universität, die eine Mischung von Realismus und Verfall zeige (Heiterkeit) und die neuen Hundertmarkstheile, an denen die symbolische Darstellung von Pandal und Wandel zu erkennen sei, wie man sie erwidert und die Darstellung der Panzerfahrzeuge, wie man sie wieder ausgiebt. (Große Heiterkeit.) Reichshofamtsekretär **Wermuth** und Abg. **Winkelmann** protestieren gegen diese Kritik, die nicht geeignet sei, die Künstler und das Kunstgewerbe zu ernütern.

Abg. **Böhle** (Soz.): Die in Elsaß-Lothringen tätigen Beamten sind schlechter gestellt als die übrigen. Diese Ungleichheit sollte beseitigt werden.

Abg. **Dr. Goerde** (natl.) freut sich, daß für die Kriegskameradener endlich größere Beihilfen im Etat erscheinen.

Abg. **Freiherr v. Gamp** bittet, die Jubiläumsdenkmünze in noch größeren Mengen auszugeben.

Abg. **Schäfflin** (Soz.): Wir wünschen, daß der Reichshofamtsekretär sich den Veteranen gegenüber entgegenkommender zeigt als alle seine Vorgänger. Aber dem Reichshofamt hat die Vorberater zu stehen, liegt keine Veranlassung vor, auch von bürgerlicher Seite wird zugestanden, daß noch viel zu wünschen übrig bleibt. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **v. Odenburg** (natl.) wünscht ebenfalls wohlwollende und weitestgehende Auslegung der Ausführungsbestimmungen.

Die Abgg. **Wieland** (fortfahrend, Vpl.) und **Prinz Schönaich-Carolath** (natl.) schließen sich diesen Wünschen an, die Hofamtsekretär **Wermuth** nach Möglichkeit zu erfüllen und bei den Landesbehörden zu befürworten verpflichtet.

Die Debatte schließt.

Der Rest des Etats des Reichshofamts wird auch ohne wesentlichen Debatte bewilligt. Der Etat der Schutzbereiche und des Kolonialamts werden debattelos bewilligt.

Es folgt der

Etat des Reichseisenbahnamts.

Abg. **Bergsbach** (Soz.) (mit Lärm vom schwarzblauen Block empfangen): Am Schwarzen Weg in Duisburg, wo noch vor einigen Jahren ein schweres Eisenbahnunglück stattfand, ist am 25. März an gleicher Stelle ein neues Unglück vorgekommen. Als Ursache wurde ein Signaldefekt infolge des Sturms im amtlichen Bericht angegeben. Der amtliche Bericht wird den Vorgang aber nicht richtig wiedergegeben haben. Auch die Beamten sollten angewiesen zu sein, reinen Mund zu halten, als ich mich nach den Ursachen erkundigte. In der Bevölkerung herrscht nur eine Meinung darüber, daß die amtliche angegebene Ursache nicht richtig ist, daß das Unglück vielmehr auf die Unübersichtlichkeit der Zufahrtstraße zurückzuführen sei. Es ist hoch anzuerkennen, wenn die Beamten durch ihre Unachtsamkeit auf dieser gefährlichen Strecke noch so viele Unglücksfälle vermeiden haben. Die Betriebssicherheit der Bahn würde erheblich gewinnen, wenn man die Wünsche des Fahrpersonals berücksichtigen und vor allem die Dienstzeit verkürzen würde. Ich möchte bei dieser Gelegenheit die Eingabe des Vereins deutscher Lokomotivführer um reichsrechtliche Regelung der Dienstverhältnisse zur Berücksichtigung empfehlen.

Präsident des Reichseisenbahnamts **Wermuth** erwidert, das vom Vorredner erwähnte Unglück sei tatsächlich darauf zurückzuführen, daß ein Signal durch einen Sturm defekt wurde. Der Etat des Reichseisenbahnamts wird bewilligt.

Es folgt der

Etat der Reichskasse.

Abg. **Dr. Krenndt** (Reichsp.): Während früher von Jahr zu Jahr die Mittel für die Bergbau des Reichskasse erheblich gestiegen werden mußten, ist jetzt durch die Reichseisenbahnreform ein Umschwung zum Besseren eingetreten. Es werden nur noch 60 Millionen mehr bezahlt. Hoffentlich wird im nächsten Jahre eine solche Ueberhaupt nicht nötig.

